Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus

Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege

Band: 28 (1934)

Heft: 6

Artikel: Religiös-Soziales. I., Aus Amerika : die Ansicht von zwanzigtausend amerikanischen Pfarrern über den Krieg und die wirtschaftlichen Probleme

Autor: Mobbs, Arnold

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-136563

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

zöſiſchen Kammer über den Betrieb der blutigen Internationale der Kriegsinduſtrie während des letzten Krieges. Die Vorſtellung „Krieg" iſt für den franzöſiſchen Bürger gleichbedeutend mit „Invaſion"; hat er doch innerhalb fünfzig Jahren zweimal alle Schrecken der Schlachten im eigenen Lande kennen gelernt. Und unter Heereswesen, Rüſtungsbudget verſteht er das Profitſtreben der Internationale der Schwerinduſtrie. Während in den Nachbarländern in Heroismus, in Militariſierung von der Wiege bis zur Bahre gemacht wird, iſt hier der Ruf „Nie wieder Krieg!" leidenſchaftlicher denn je zu hören.

„Frankreich, Frankreich, wie wird es dir ergehen,
Wenn du die braunen Bataillone wirſt ſehen!
Sie haben Mut. Und ſchießen gut!"

So ſoll es in einem neuen Lied der Hitler-SA. heißen — trotz der ſtändigen Verſicherung an das Ausland, daß die SA. keine militäriſche Bedeutung habe!

Wenn nicht die franzöſiſche Regierung zuſammen mit der anderen pazifiſtiſchen Großmacht England die nötigen Sicherungsmaßnahmen gegen kriegsbegeiſterte Nachbarn zuſtande bringt, oder wenn dieſe nicht von andern Gewalten zur Raiſon gebracht werden, dann müßte man Angſt haben um „la douce France", um ihre Berge, ihre fruchtbaren Täler, ihre friedliche, gutherzige Bevölkerung. *

Religiös-Soziales. [1])

I.

AUS AMERIKA.

Die Anſicht von zwanzigtauſend amerikaniſchen Pfarrern über den Krieg und die wirtſchaftlichen Probleme.

Die Bewegung gegen den Krieg hat in den Vereinigten Staaten einen bedeutenden Umfang angenommen. Sie geht neben Organiſationen wie der Verſöhnungsbund, der Weltbund der Kirchen und die Kriegsdienſtgegner vor allem von den Pfarrern aus. Daneben hat unter den Studenten eine neue Welle des Enthuſiasmus anfangs April zu einem „Streik" gegen den Krieg geführt. In dieſem Sinne hat am 13. April in New-York eine Manifeſtation von fünfzehntauſend Studenten ſtattgefunden.

---

[1]) Ich gedenke nun mit einiger Regelmäßigkeit unter dieſer Rubrik Nachrichten über Erſcheinungen und Ereigniſſe zu bringen, welche die religiös-ſoziale Bewegung illuſtrieren. Es wäre mir lieb, wenn ich dafür auch Beiträge aus andern Ländern erhielte, damit auch dadurch zwiſchen den verſchiedenen Gruppen und Zweigen der Bewegung ein engerer Zuſammenhang entſtünde.

Der vorliegende Beitrag ſtammt von einem, der die amerikaniſchen Verhältniſſe aus eigener Anſchauung kennt. Der ungeheure Kontraſt der dargeſtellten Tatſachen zu *unſern* Verhältniſſen wird jedem Leſer auffallen. D. Red.

Zu Anfang dieſes Jahres haben hunderttauſend Pfarrer einen Fragebogen erhalten, der ihnen Gelegenheit gab, ihre Anſicht über den Krieg, die wirtſchaftliche und politiſche Lage kundzutun. Dieſe Enquète wurde unter der Leitung von Kirby Page, dem bekanten Vorkämpfer der Friedensſache in Amerika, durch ein aus hervorragenden Perſönlichkeiten der kirchlichen Welt gebildetes Komitee veranſtaltet. Es gehörten dazu Profeſſor H. E. Fosdick von New-York, der Methodiſtenbiſchof Francis MacConnel, der Vorſteher der lutheriſchen Kirche F. H. Knubel, der kongregationaliſtiſche Pfarrer Parkes Cadman und der liberale Rabbiner E. Iſrael. Es wurden 20,878 Antworten eingeſchickt, welche alſo die Anſichten eines wichtigen Teiles der proteſtantiſchen amerikaniſchen Geiſtlichkeit (auch einige Rabbiner haben geantwortet) darſtellen. Auf jede der fünfzehn Fragen mußte mit einem „Ja", „Nein" oder „Unſicher" geantwortet werden.

a) Die Enquète bezieht ſich zunächſt auf den *Krieg*. 13,000 Pfarrer — alſo 62 % — erklären, daß ſie öffentlich die Sanktionierung jedes künftigen Krieges oder die Teilnahme daran ablehnen. Eine noch größere Zahl erklärt, daß die *Kirche* eine ſolche Haltung einnehmen müſſe.

16,000 Pfarrer (77 %) fordern eine ſtarke Herabſetzung der amerikaniſchen Rüſtungen, ſelbſt für den Fall, daß die Vereinigten Staaten darin vorangehen und verhältnismäßig ſtärker als andere Länder abrüſten müßten.

15,600 (75 %) erklären ſich als Feinde des Imperialismus und verlangen eine Abſchaffung der bewaffneten Intervention in andern Ländern zum Schutze des Lebens und Eigentums amerikaniſcher Bürger. Eine Anzahl Miſſionare unterſtützen beſonders dieſen Vorſchlag. Sie ſind der Anſicht, daß die Protektion durch die Regierung ihr Werk unter den Nichtchriſten erſchwere, weil dieſe infolge davon das Chriſtentum dem weſtlichen Imperialismus gleichſetzten.

Nur 48 % ſind für den unmittelbaren Eintritt der Vereinigten Staaten in den Völkerbund.[1])

82 % ſind gegen die obligatoriſchen militäriſchen Uebungen an den Univerſitäten und Colleges. 38 % weigern ſich, im Kriegsfalle als Feldprediger zu dienen. 42 % erklären, daß es ihnen nicht mehr möglich ſei, eine ernſthafte Unterſcheidung zwiſchen Angriffs- und Verteidigungskrieg zu machen.

Die gewaltige Mehrheit der Pfarrer iſt alſo radikal pazifiſtiſch.

Die Studenten der Theologie — auf 6000 Fragebogen ſind 1403 Antworten eingegangen — ſind noch viel entſchiedener als die Pfarrer. 73 % verweigern die Sanktionierung eines künftigen Krieges oder die Teilnahme daran. An einigen großen theologiſchen Fakultäten — Na-

---

[1]) Dieſe verhältnismäßig geringe Zahl iſt jedenfalls eine Folge der ſchwachen Haltung des Völkerbundes, beſonders in der Mandſchureifrage. D. Red.

pierville, Andover, Boſton, Union (in New-York) ſteigt der Prozentſatz bis zu 92 und 96 % an.

Man kann feſtſtellen, daß die Methodiſten, die Jünger („Disciples of Christ") und die Kongregationaliſten noch um vieles pazifiſtiſcher ſind als die Presbyterianer, die Epiſkopaliſten und die Lutheraner.

b) Der zweite Teil der Enquète bezieht ſich auf verſchiedene wirtſchaftliche und politiſche Fragen. Auch hier kann man feſtſtellen, daß die amerikaniſche Geiſtlichkeit ſehr fortſchrittlich geſinnt iſt.

18,300 Pfarrer ſind der Anſicht, daß ein genoſſenſchaftliches Syſtem, worin das Motiv des gegenſeitigen Dienſtes vorherrſche, ſich dem Ideal Jeſu und der Propheten mehr nähere als das Syſtem des kapitaliſtiſchen Individualismus. Für ſeine Verwirklichung empfehlen 10,700 (51 %) als politiſche Methode eine radikale Reform des Kapitalismus; 5900 (28 %) erklären ſich für den Sozialismus; 100 für den Faſchismus oder den Kommunismus und 1695 für andere Methoden. Ungefähr 78 % ſind für eine hohe Erbſchaftsſteuer und eine ebenſolche Einkommenſteuer zur Verminderung gewiſſer allzu großer jährlicher Einkommen. 13,200 (63 %) fordern die obligatoriſche Arbeitsloſen-Verſicherung. 1300 Pfarrer ziehen die nationalen Gewerkſchaften (national labour unions) den bloßen [von den Unternehmern abhängigen] Betriebsgewerkſchaften (company unions) vor. Endlich verlangen 34 % eine Kontrolle der privaten Banken durch die Regierung und 33 % ihre Sozialiſierung.

Die Studenten ſind auch hierin noch radikaler. Nur 31 von 1463 glauben noch an den Wert des herrſchenden kapitaliſtiſchen Syſtems. 49 % erklären ſich als Sozialiſten. In den theologiſchen Fakultäten von Boſton, Yale, Union ſteigt die Zahl der Sozialiſten bis zu 79, 66 und 62 %, während 30 % für einen umgeſtalteten Kapitalismus ſind.

Es iſt ſicher, daß die amerikaniſche Geiſtlichkeit von der Verpflichtung der Kirchen zum Kampfe gegen den Krieg tief überzeugt ſind. Auch ſind viele Pfarrer gerade durch das Nachdenken über das Problem des Krieges dazu getrieben worden, das herrſchende Wirtſchaftsſyſtem einer Kritik zu unterwerfen.[1]) Die Ergebniſſe dieſer Kritik treten in den obigen Antworten klar hervor. Gerade die leitenden kirchlichen Kreiſe und die Profeſſoren ſcheuen ſich nicht, ihre radikalpazifiſtiſchen [antimilitariſtiſchen] und antikapitaliſtiſchen Ueberzeugungen auszuſprechen. Dieſe Ueberzeugungen trifft man auch in dem „Sozialen Credo" (Social Credo) des amerikaniſchen Kirchenbundes und in den letzten Nummern des „Bulletin" des Kirchenbundes an, wo man nicht müde wird, den Wahnſinn des Rüſtungswettlaufes und des privaten Waffenhandels zu brandmarken.

Arnold Mobbs (Genf).
Ueberſetzt von L. R.

---

[1]) Die furchtbare amerikaniſche Wirtſchaftskriſe wird wohl auch ſtark dazu beigetragen haben. D. Red.